

# Nachruf auf den Volksmärchenforscher Alfred Cammann

Mit der Herausgabe der zwei Bände „Ungarndeutsche Volkserzählung“ (1982) bzw. der vier Bände „Donauschwaben erzählen“ (1976 – 1979) hinterläßt Alfred Cammann eine wertvolle, mit zahlreichen Fotos illustrierte Dokumentation an ungarndeutscher Volkserzählung. Wie das VDA-Organ „Globus“ berichtete, verstarb am 20. April 2008 im Alter von fast 99 Jahren Alfred Cammann in Oyten bei Bremen.

Der Märchenforscher wurde in Hann.Münden geboren und studierte an den Universitäten Göttingen, Königsberg und München Germanistik, Geschichte und Sport. Seine erste Anstellung erhielt er in Marienwerder als Gymnasiallehrer und Assistent im Heimatmuseum. Dort lernte er auch seine Frau Luise kennen und erkundete die Umgebung und sprach viel mit den Menschen. Nach dem Krieg ließ sich Cammann mit seiner Familie in Bremen nieder, wo er auch vielen vertriebenen Ost- und Westpreußen begegnete. Er veröffentlichte damals zahlreiche Schriften und hielt Vorträge zum Thema der volkskundlich-ethnologisch-anthropologischen Forschung. 1961 erschien sein erstes Werk „Westpreußische Märchen“, was ihn auch international als Sammler von Erzählgut bekannt machte. Im Laufe der Zeit erschienen weitere Bücher, wie zum Beispiel „Deutsche Volksmärchen aus Rußland und Rumänien“ 1967 oder „Donauschwaben erzählen“ (aufbauend auf dem Material von Alfred Karasek), Band 1 – 4, 1976 – 1979. In diesem, einem seiner um-



Alfred Cammann bei einer Reise des VDA-Bremens in Wudersch (1980)

fangreichsten Werke, verband Cammann die Erkenntnisse aus Begegnungen mit vertriebenen Ungarndeutschen in Deutschland und den Reisen durch Ungarn zu den heimatverbliebenen Ungarndeutschen. Dies war für ihn der „Traum eines Volkskundlers“. Die Unterstützung der Einheimischen wie Universitätsprofessoren, Museumsdirektoren oder Pfarrern ermöglichte ihm einen umfangreichen Einblick in die ungarndeutsche Volkskunde. Später folgten noch weitere Veröffentlichungen wie „Ungarndeutsche Volkserzählung“ 1982 oder sein letztes Werk aus dem Jahre 2007: „Die Kaschuben. Aus ihrer Welt, von ihrem Schicksal in Geschichte und Geschichten“.

Zahlreiche Ehrungen erhielt er für seine Arbeit, zum Beispiel den „Europa-Preis für Volkskunst“ der Hamburger Stiftung F.V.S.

In seinen Büchern überließ Cammann stets den Erzählern den Vorrang und behielt so den einzigartigen Sprachstil bei. Auch das soziale Umfeld wurde beleuchtet. Er achtete dabei immer auf wissenschaftliche Genauigkeit, und dennoch waren seine Bücher auch für das breite Publikum geeignet.